

Die Thatsache des mächtigen Ueberwiegens der gärtnerischen Einfuhr über die Ausfuhr steht fest, ebenso die Thatsache, dass unsere heimische Gärtnerei theilweise durch erstere in schwerster Weise geschädigt wird und des Schutzes entbehrt, dessen sie zu einer gedeihlicheren Entwicklung bedarf. An diesem festzuhaltenden Standpunkt können die Ergebnisse eines Jahres nichts ändern, dieser Standpunkt schliesst eine allgemeine Befriedigung von vornherein aus. Eine bedingte Befriedigung hat uns trotzdem, zum ersten Male seit 10 Jahren, bei der Durchsicht des vorigjährigen Abschlusses erfüllt. Zum ersten Male seit der angegebenen Zeit treten ausser den überwiegenden Schattenseiten auch einzelne Lichtseiten zu Tage; diese bei einer allgemeinen Betrachtung nicht auch hervorzuziehen, wäre verkehrt, auch wenn sie an dem allgemeinen Standpunkt nichts änderten.

Die Einfuhr der abgeschnittenen Blumen u. s. w. hat sich natürlich auch im letzten Jahre stark, wenn auch nicht im Verhältniss zu den Vorjahren, vermehrt. Die Zunahme der Einfuhr betrug

1890/94	783 900 Kilo
1894/95	98 000 „

Die Zunahme 1894/95 entfällt, abgesehen vom Kapland mit einer stark vermehrten Einfuhr getrockneter Artikel, ausschliesslich auf Italien, Schweiz und Niederlande. Die Einfuhr aus der Schweiz fällt zum überwiegenden Theile auch noch Italien zur Last, dessen Exporteure mit Vorliebe von den schweizerischen Grenzstationen, wie Chiasso, ihre Sendungen weiter expediren. Interessant ist die Zunahme bei den Niederlanden um 25 pCt.; sie beweist, wie ernst alle wirklichen oder fingirten Vereine holländischer Blumenzüchter zu nehmen sind, die in jedem Jahre, hauptsächlich während der Blüthezeit der Zwiebeln, ein Programm zur Bekämpfung der Zwiebelblumen-Ausfuhr in die Welt hinaus verkünden lassen und die von einer bereits erfolgten Abnahme der Ausfuhr — träumen.

Die Blumeneinfuhr aus Oesterreich und Frankreich hat abgenommen.

Ein in den Vorjahren nicht erreichtes günstiges Bild bietet die Ausfuhr der Blumen u. s. w. Die Zunahme der Ausfuhr betrug

1890/94	4 800 Kilo
1894/95	28 000 „

sie entfällt hauptsächlich auf Oesterreich und Russland.

Die Zunahme der Einfuhr von Gewächsen, Zwiebeln, Knollen u. s. w. ist auch 1894/95 eine bedeutende gewesen, prozentual sogar höher als in den Vorjahren. Die Zunahme der Einfuhr betrug

1890/94	1 256 000 Kilo
1894/95	598 500 „

Als neuer Faktor in bedeutendem Umfange erscheint 1895 Japan mit 167 800 Kilo. Die übrige Mehreinfuhr entfällt zum grössten Theile auf Holland und Frankreich, zum geringeren auf Belgien. Die französische Mehreinfuhr lässt sich wohl durch einen verstärkteren Import von Baumschulartikeln nach dem strengen Winter 1895 erklären; die holländische Mehreinfuhr, wohl auch zum grössten Theil Baumschulartikel, hat zur Hauptsache aus Material für die auch im Vorjahre wieder üppiger emporgeschossenen Auktionen bestanden.

Die Ausfuhr von Gewächsen u. s. w. hat in erfreulicher Weise zugenommen. Die Zunahme der Ausfuhr betrug

1890/94	401 300 Kilo
1894/95	414 000 „

Zurückgegangen ist unsere Ausfuhr nur nach Frankreich; nach allen anderen angegebenen Ländern hat sie, zum Theil in ganz beträchtlichem Masse, zugenommen.

Die Einfuhr von Gemüse nimmt von Jahr zu Jahr mehr zu, und das in einem solchen Masse, dass, abgesehen von einigen bevorzugten Landestheilen, ein erfolgreicher Kampf der deutschen Gemüsegärtnerei gegen dieselbe aussichtslos ist. Wir haben gelegentlich der vorjährigen Betrachtung dies des Weiteren ausgeführt. Die Zunahme der Einfuhr betrug

1890/94	22 096 300 Kilo
1894/95	8 653 700 „

Dabei ist die Einfuhr aus Oesterreich und Italien um fast 5 Millionen Kilo zurückgegangen, das, was diese Länder uns jedoch weniger schickten, brachte Holland mehr, welches 1894/95 eine Einfuhr-Zunahme von 13 Millionen Kilo zu verzeichnen hat. Holland schlägt sie eben alle, ein Glück nur, dass der Zuyder See so bald noch nicht zugeschüttet ist. Ganz bedeutend ist auch die Zunahme der Gemüseeinfuhr aus Egypten; in den Vorjahren war die Einfuhr so wenig bedeutend, dass sie in der vorläufigen Uebersicht gar nicht erwähnt war. Die Hauptbestandtheile der Einfuhr sind Blumenkohl und Zwiebeln.

Doch auch die Ausfuhr von Gemüse ist in bedeutendem Masse gestiegen. Es mildert dies den Schaden der Einfuhr, kann ihn aber nicht heben. Wenn in einem produktionsfähigen Lande wie Deutschland die Gemüseeinfuhr 82, die Ausfuhr 36 Millionen Kilo beträgt, so ist das kein normales Verhältniss. Die Abnahme der Ausfuhr betrug

1890/94	5 150 200 Kilo
die Zunahme 1894/95	6 636 700 „

Die bedeutendste Zunahme entfällt auf Grossbritannien mit über 4 Millionen Kilo.

(Fortsetzung folgt.)

*



Das neuzeitliche Handwerk und dessen Hebung.

Das war das Thema, welches Herr Dr. Pohlmeier-Berlin in seinem im Lindenau-Plagwitzer Gewerbeverein vor Kurzem gehaltenen Vortrage behandelte. Die hochinteressanten Ausführungen des beliebten Redners boten auch so manches Beherzigenswerthe für unseren Beruf, das ich für die Spalten unseres Handelsblattes für recht geeignet halte. Nachdem nämlich der Redner eingehend ausgeführt, dass das heutige Handwerk im Verfall begriffen sei, eine Folge davon, dass sich die Fabrikation der Anfertigung gewerblicher Gegenstände oder einzelner Theile derselben bemächtigt habe, ging derselbe auf die Hebung des Handwerks näher ein, insbesondere auf alle in dieser Hinsicht gemachten Besserungsvorschläge. Alle diese Vorschläge unterwarf der Redner einer Kritik, die nicht immer schmeichelhaft für die Vorschlagenden ausfiel. Ebenso auch verwarf er die Bestrebungen der Innungen, das Handwerk wieder in seine früheren gesetzlichen Dämme einzubauen. Hier helfe nichts mehr, da der Kampf gegen die Grossindustrie und den Kapitalismus ein aussichtsloser sei. Dennoch aber falle den Innungen und Verbänden eine wichtige Aufgabe bei der Hebung des Handwerkerstandes zu in sofern, als sie für eine tüchtige Ausbildung der Nachkommenschaft zu sorgen haben. Das Handwerk habe seine Zukunft nur noch im Kunsthandwerk zu suchen, das gut ausgebildete Kräfte beanspruche. Leider sei es jetzt aber allgemein üblich, dass der Handwerkerstand seine tüchtigsten Kräfte aus sich hinaustreibe, denn sobald ein Junge Befähigung besitze, müsse derselbe etwas „Grosses“ werden und womöglich studiren. Es sei das ein grosser Uebelstand; man solle vielmehr darauf bedacht sein, dass die befähigtesten Kinder dem Handwerkerstande erhalten bleiben und eine Ausbildung empfangen, die allein im Stande ist, den Anforderungen der Zukunft Rechnung zu tragen. In dieser Beziehung aber sündige der heutige Handwerkerstand sehr, denn nicht allein, dass er die besten Kräfte seinem Stande entwende, trete er selbst den Bestrebungen, die auf gute Ausbildung der Nachkommenschaft gerichtet sind, entgegen. So raisonire man auf die Fortbildungsschulen für Lehrlinge, die man jetzt besonders in Sachsen, woselbst der Fortbildungsschulunterricht obligatorisch eingeführt ist, mehr und mehr der Berufsausbildung anpasse. Einmal